

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 24

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihre Jahreskonferenz ab, die die interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen zum Gegenstand hatte. Die Konferenz nahm die Berichte über die bisher geleistete Arbeit der früher eingesetzten Kommission für den einheitlichen Beginn und Gestaltung des Fremdsprachenunterrichtes sowie der Kommission für die Koordination der Erziehungsheime entgegen und bezeichnete es in diesem Zusammenhang als wünschenswert, daß jeder der sechs Kantone zur Grundlagenbeschaffung ein Leitbild für Jugendhilfe-Institutionen ausarbeiten läßt.

Unter den behandelten Themen befanden sich ferner Fragen der Gestaltung des neunten Schuljahres und der einheitlichen Festsetzung des Beginnes der Schulpflicht. Die Erziehungsdirektoren der nordwestschweizerischen Kantone erklärten sich ferner bereit, die Vorarbeiten für die Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen so voranzutreiben, daß die Verlegung des Schuljahresbeginns auf einen Zeitpunkt nach den Sommerferien im Sinne der Empfehlung der gesamtschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz im Jahre 1972 erfolgen könnte. Da nicht sämtliche Traktanden behandelt werden konnten, wird die Konferenz zu Beginn des Jahres 1969 eine weitere Arbeitssitzung abhalten.

(«Vaterland»)

Die Mittelschule von morgen

G. R. Die 105. Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer vom 15. und 16. November in Baden, war für Luzern (und die Innerschweiz) in doppelter Hinsicht bedeutungsvoll. Zum Nachfolger des turnusgemäß zurücktretenden Präsidenten, Rektor Werner Uhlig (Genf), wurde gewählt: Dr. Josef Bischofberger, Lehrer für Chemie an der Kantonsschule Luzern. In seinem Jahresbericht konnte der abtretende Präsident u. a. mitteilen, daß die «Schweizerische Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Gymnasiallehrer» ihre Tätigkeit im Jahre 1969 in Luzern aufnehmen werde. Die Gründung dieser Institution war von der Vereinsversammlung anlässlich der Genfer Studienwoche im Herbst 1967 gewünscht worden. Dank der verständnisvollen Unterstützung durch die Behörden, vor allem die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, konnte dieser Wunsch nun innert Rekordfrist erfüllt werden. Die Statuten und ein Budget pro 1969 liegen vor. Die Badener Tagung, die von über 600 Teilnehmern aus der ganzen Schweiz besucht war, befaßte sich im übrigen nach der Beratung der geschäftlichen Traktanden mit dem Problem «Wie schaffen wir die Mittelschule von morgen?». Eine Reihe kompetenter Referenten orientierte über Schulreformen in verschiedenen Staaten Westeuropas, legte Modelle dar für ein zukünftiges schweizerisches Gymnasium und zeigte – was besonders bedeutsam ist – welche Reformen schon heute, im Rahmen der neuen Maturitätsanerkennungsverordnung, realisierbar sind. Das Bildungswesen ist auch bei uns in Fluß gekommen; die schweizerischen Gymnasiallehrer sind bereit, zum Wohl der ihr anvertrauten Jugend, die Reformen, die sich aufdrängen, zu verwirklichen

(«Zuger Tagblatt»)

Assoziierte Schulen der UNESCO

Pädagogen aus allen Teilen unseres Landes trafen sich am 5. Oktober in Lausanne, um unter dem Vorsitz von

Dr. Charles Hummel, Generalsekretär der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, an der Jahresversammlung der «assoziierten Schulen der UNESCO» teilzunehmen. Es handelte sich dabei um aufgeschlossene, experimentierfreudige Lehrer, die mit modernen Methoden ihre Schüler an die großen Probleme unserer Zeit heranführen und sie im Geiste internationaler Verständigung erziehen.

Nachdem ausführlich über grundsätzliche Fragen sowie über die im vergangenen Jahre durchgeföhrten Programme und über die Maßnahmen zur stärkeren Verbreitung der «assoziierten Schulen» in der Schweiz diskutiert worden war, wurde eine im Rahmen dieser Bestrebungen entstandene Arbeit einer Lausanner Schulkasse besichtigt: eine sehr instruktive und auch ästhetisch vorzüglich gelungene Ausstellung über Indien.

Aus Kantonen und Sektionen

Uri: Lehrerkonferenz – Regierungsprogramm. Am 18. November tagte die Urner Lehrerschaft in der Aula zu Altdorf. Vorgängig hatte man in einem Gedenkgottesdienst all der verstorbenen Kollegen gedacht. Herr Erziehungsrat Dr. med. R. Diethelm, Frau Christen, dipl. Heilgymnastin, und Frau R. Haubener, Universitätsturnlehrerin in Basel, sprachen in drei Referaten, warum das Haltungsturnen heute ein dringendes Gebot der Zeit sei. Der Urnerische Lehrerverein hat wohl ein heißes Eisen angefaßt, das mit vielen Schulproblemen belastet ist, aber die Sorge um die anvertraute Jugend zwingt, diese Frage der Volksgesundheit zu erörtern und auf vorbeugende und heilende Maßnahmen Umschau zu halten.

Am Nachmittag war die Sonderschule und deren Zweck und Organisation Gegenstand der Weiterbildung. Herr Rektor Peter Brand entledigte sich dieser nicht leichten Orientierung mit großem Geschick. Ein Rundgang durch die Schulräumlichkeiten und die ausgestellten Schülerarbeiten haben bekundet, daß man den geistes schwachen Kindern in einer solchen Tagesschule erfolgreich helfen kann. Herr Regierungsrat Brücker sprach als Erziehungschef darauf im Tagungssaale zur Lehrerschaft. Er verlangte vor allem einen ausdauernden Einsatz in der Schulstube und eine große geistige Beweglichkeit. Viele Probleme harren noch der Verwirklichung, wenn auch in letzter Zeit Uris Schulen manche Sprossen eingesetzt bekamen: Kindergärten in allen größeren Ortschaften, Kreisschulen für Hilfsklassen und Werkklassen, Ausbau der Mittelschulen, Gratisabgabe der Lehrmittel, Einführung des 8. Schuljahres im ganzen Kanton, usw. Die Konferenz schloß mit der Generalversammlung, die leider bei stark gelichteten Reihen am späten Nachmittag stattfinden mußte, weil die Zugverbindungen ins Oberland zum Aufbruch mahn ten. Immer noch spürt man beim Verlesen der Mutationen, daß wir einen großen Fluß im Lehrkörper haben. So stand die diesjährige Herbstkonferenz wiederum im Dienste der Weiterbildung, aber auch der Standort bestimmung zwischen Schulmännern und vorgesetzter Behörde.

Uri: Unterseminar Uri eröffnet. Am 15. November wurde in der urnerischen Schulgeschichte ein wichtiger Markstein gesetzt. Das Unterseminar Uri ist feierlich eröffnet und eingesegnet worden. Wenn zwischen Fundationsarbeiten und Fertigstellung nur wenige Monate verstrichen sind, so verdankt man dies den vorsfabrizierten Bauelementen. Das Lehrerseminar enthält drei Schulzimmer, Musikkojen, Aufenthaltsräume und Lehrerzimmer. Herr a. Landammann Josef Müller konnte als Gäste die Herren Regierungsräte und Erziehungschefs der Konkordatskantone und des Fürstentums Liechtenstein begrüßen. Bei der Schlüsselübergabe zeigte Herr Architekt Paul Schilter in einem kurzen Votum auf, warum diese Bauweise gewählt wurde. Dabei wand er dem einheimischen Gewerbe ein verdientes Kränzchen, das mit den Problemen spielend fertig wurde. Herr Regierungsrat Josef Brücker dankte allen Funktionären, dem Gewerbe, den Bauleuten und den leitenden Köpfen für die erfreulich gelungene Arbeit. Das Seminar diene zwei großen Aufgaben: Es bilde den jungen Pädagogen heran, sei aber auch der zukünftige Weiterbildungsort für die im Amte wirkende Lehrerschaft in kommenden Kurtagen. Hochw. Herr Kommissar Burch nahm die kirchliche Einsegnung des Baues vor. Beim Zabig im Hotel Tell in Bürglen überbrachten die Konkordatskantone Gruß und Willkomm und Gratulationswunsch für die urnerische Pioniertat. Herr Regierungsrat Josef Ulrich, Küßnacht, tat diesen Toast, der mit Applaus bedacht wurde. r.

Zürich: Führung und Lebenshilfe – eine Forderung an die Lehrerschaft. Aus dem Lehrerkonvent der Katholischen Schulen in Zürich. Offene Gespräche mit oberen Schulklassen haben in letzter Zeit deutlich gezeigt, wie sehr unsere Jugendlichen jenen Strömungen ausgesetzt sind, die heute in oft hemmungsloser Art an sie herangetragen werden. Es zeigt sich aber auch deutlich, daß die meisten solche Gespräche befürworten, weil sie von ihnen Hilfe und Weisung in Fragen erwarten, die sie unmöglich in allen Konsequenzen überblicken können. Mit Recht hat die Kantonale Gesundheitsdirektion unter Führung von Dr. med. Urs Bürgi eine Aufklärungsaktion über die schädlichen Wirkungen des Nikotins eröffnet. Es sind heute bei vielen Jugendlichen aber auch andere Verführungen festzustellen, die nachdenklich stimmen. So wird das Verhältnis zwischen den Geschlechtern immer betonter von sexuellen Vorstellungen bestimmt, zweifelhafte Gaststätten üben schon auf Vierzehnjährige Anziehungskraft aus, und die Nachäffung eines jeden letzten Modeschreis (oft mit Billigung der Eltern) ist häufig das allein erstrebenswerte Ziel. Es überrascht nicht, wenn eine von 400 deutschen Ärzten unterzeichnete Denkschrift an das Bundesministerium für Gesundheitswesen davon spricht, daß wir heute «der systematischen Zerstörung unserer moralisch-geistigen Substanz» entgegenwirken müssen, wobei der Zusammenarbeit von Elternhaus, Schule und Kirche große Bedeutung zukomme.

Diese allgemein feststellbare Situation hat die Lehrerschaft der Katholischen Schulen in Zürich bewogen, an ihrem letzten Gesamtkonvent unter dem Thema «Wie läßt sich das Verhalten unserer Schüler im Hinblick auf die heutigen Modeströmungen beeinflussen?» syste-

matisch auf den ganzen Komplex des heute feststellbaren jugendlichen Verhaltens einzutreten. Diese erste Beratung, in Diskussionsgruppen durchgeführt, ergab in bezug auf folgende Überlegungen weitgehende Übereinstimmung: Die Lehrerschaft an den Katholischen Schulen erachtet es als ihre Aufgabe, Schülern und Eltern echte Lebenshilfe zu bieten. Das geschieht vor allem in der offenen Aussprache und im Aufzeigen von Motiven für ein beherrschtes persönliches und mitmenschliches Verhalten. Die Schulordnung muß neu durchdacht und den gegenwärtigen Umständen angepaßt werden, allfällige Sanktionen sind genau festzulegen. Im Laufe der nächsten Monate haben nun viele konkrete Einzelfragen ihre Abklärung zu finden. Es ist aber offensichtlich, daß nur die Zusammenarbeit aller Lehrkräfte im Verein mit allen Erziehungsberechtigten zum Ziele führen kann.

Der Konvent, dem auch der Präsident des Katholischen Schulvereins sowie der Vorsitzende der Unterrichtskommissionen beiwohnten, nahm zudem verschiedene Orientierungen entgegen: Die Tätigkeit der gesamt-schweizerischen katholischen Gremien auf dem Gebiete von Erziehung und Bildung soll durch eine organisatorische und aktionsmäßige Konzentrierung der Kräfte wirksamer gestaltet werden; die Diskussion um die im Zürcher Gemeinderat eingereichte Motion für Gratisabgabe der Lehrmittel an Privatschulen wird möglicherweise noch hohe Wellen werfen. – Zum Abschluß besuchten die über vierzig Lehrkräfte den zündenden Vortrag von Bundesrichter Dr. O. Kaufmann über «Die Menschenrechte in christlicher Schau», den dieser im Rahmen der Delegiertenversammlung des Kath. Lehrervereins der Schweiz in Zürich hielt. Er gab manch konkreten Anstoß für eine freudige und hingebungsvolle Tätigkeit in Schule und Öffentlichkeit. M.W.

Solothurn: Wie wir aus der Zeitung vernommen haben, wählte der Solothurner Kantonsrat Herrn Otto Schätzle, Gewerbelehrer, Olten, zu seinem neuen Präsidenten für die Legislaturperiode 1969/70. Dem neuen Präsidenten, unserm geschätzten Mitarbeiter und Korrespondenten, entbietet die «Schweizer Schule» ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem hohen Amt. CH

Freiburg: Herbstkonferenz der Lehrerschaft. Am Morgen des 18. November fuhren die Lehrerinnen und Lehrer des 3. Kreises auf verschneiten Straßen, meist noch auf Sommerpneus, dem Konferenzort Giffers zu. Es war denn auch fast allen gelungen, rechtzeitig zum vielverheißenden Gespräch mit Kunstmaler Raymond Meuwly einzutreffen. Präsident Oswald Schneuwly eröffnete die Konferenz; er hieß alle herzlich willkommen.

Auf der Bühne hatten Kunstmaler Meuwly und Anton Bertschy mit Josef Jenndly und Marius Schneuwly Platz genommen. Anton Bertschy leitete das Gespräch. Wir wissen, überall, wo er ans Werk geht, wird ganze, persönliche Arbeit geleistet. Daher freuten sich die Kolleginnen und Kollegen, diesem Gespräch lauschen zu dürfen. Es war eine ausgezeichnete Vorstellung des Sensermalers, der am 1. Dezember in der Aula der Universität Freiburg den Kulturpreis Deutsch-Freiburgs erhalten wird. Wir hörten Interessantes über sein Leben und Werk, seine Kunst, für die er ganz lebt. Manch

einer hat wohl sein Vorurteil gegen die moderne Malerei etwas revidiert, manchem ist durch das kluge Frage- und Antwortspiel klar geworden, daß auch der moderne Maler etwas will, daß er ein Ziel hat. Herr Meuwly hat dies ja oft betont, so auch im Satz: «Der Mensch hat einen Willen und einen Stern».

Nach dem Gemeinschaftsgottesdienst, zelebriert von Herrn Schulinspektor Dr. Johann Scherwey, ehrte Pirmin Mülhauser Leben und Wirken des verstorbenen Ehrenmitgliedes Josef Hayoz. Nochmals sahen wir Kollege Hayoz vor uns, den strammen Lehrer und Offizier, den unerschrockenen Politiker und Volksführer, den guten Vater und unermüdlichen Kämpfer. Der Lehrerchor sang das «De profundis», darauf besuchten wir das Grab des Dahingeschiedenen.

Im Hotel zum Roten Kreuz begrüßte Präsident Oswald Schneuwly die festliche Versammlung. Besonderen Gruß richtete er an HH. Prälat Dr. Pius Emmenegger, Dr. Franz Hayoz, Pfarrer Riedo, Abteilungschef Josef Buchs, Raymond Meuwly und an die Behördenvertreter von Giffers. Es war für alle eine große Freude, daß sieben Ehrenmitglieder anwesend waren, und es ist vielsagend, daß 27 neue Lehrkräfte begrüßt werden durften.

Eine gute Tradition, Kollegen bei 25 Dienstjahren und beim Scheiden vom Schuldienst zu ehren, fand am Nachmittag würdige Fortsetzung. Es sind wohl die erhabensten Stunden in unserer Vereinigung, zu hören, wie ein Kollege über Freud und Leid eines seiner Weggenossen berichtet, besonders lustige und auch schwere Begebenheiten hervorhebt und ihn beglückwünscht.

Anton Bertschy ehrte seinen Kollegen Dr. Hans Suter für 25 Dienstjahre, Felix Bächler würdigte das Werk des scheidenden Isidor Brügger und Arnold Stritt tat es für unsern Senior der Aktiven, Eugen Corpataux, der nach 46 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Wir gratulieren und danken den Geehrten, danken besonders für ihre uns so wertvolle Kollegialität. Wir danken aber auch den drei Sprechenden, sie haben erneut bewiesen, daß Kollegialität bei uns kein leeres Wort ist.

Dr. Franz Hayoz, Nationalrat, dankte für die Ehrung auf seinen Vater, er hob den Wert wahrer Freundschaft hervor und machte die Lehrerschaft auf die schwere Aufgabe aufmerksam, die an unserer Gesellschaftsordnung noch zu leisten ist.

Freudig sangen Lehrerinnen und Lehrer mehrere Volkslieder, Anton Raemy begleitete mitreißend am Klavier. Nach einigen Mitteilungen über Kellertheater und Jugendliteratur sprach Eugen Corpataux Worte des Dankes namens der Geehrten und wünschte der Lehrerschaft und der Vereinigung weiterhin viel Erfolg.

Buchs Josef, Abteilungschef der Erziehungsdirektion, sprach das Schlußwort. Er kündete den Lehrplan an, bat, tapfer mitzuarbeiten und versicherte die Zusammenarbeit im kantonalen Schulwesen mehr und mehr fördern zu wollen. Die Vereinigung des dritten Kreises bemüht sich seit vielen Jahren um eine vermehrte Zusammenarbeit. Einige gemeinsame Werke sind bereits erbracht worden, andere sind im Werden. An unserem Willen zum Mitmachen soll es nie fehlen.

rm.

Graubünden: Eine Jugendbuchausstellung in Chur. Die «Bündner Arbeitsgemeinschaft für das gute Jugendbuch» BAJ, der heute 20 Organisationen und öffentliche Körperschaften angehören – darunter auch der Katholische Schulverein Graubünden – hat in Chur eine Jugendbuchausstellung veranlaßt. Sie dauerte vom 4. bis 10. November. Die Evangelische Kirchgemeinde Chur stellte ihr Kirchgemeindehaus der Ausstellung zur Verfügung.

Die eigentliche Organisation dieser Jugendbuchausstellung hatte die Sektion Graubünden des Schweizerischen Lehrervereins übernommen. Diese Sektion ist immer wieder für das gute Buch eingestanden, aber eine Ausstellung solchen Ausmaßes wurde erst in Zusammenarbeit mit der BAJ möglich.

Die Eröffnungsfeier am 4. November war der Auftakt zu einer erfolgreichen Ausstellung. Die eingeladenen Gäste, Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden, die die Gemeinschaft finanziell unterstützen, Vertreter der Mitgliedorganisationen, der Landeskirchen und eine schöne Schar von Persönlichkeiten, die sich für Schule und Erziehung interessieren, waren zur Eröffnung erschienen. Die ganze Feier war von Liedern eines Töchterchores unter der Leitung der Herren Juon und Zinsli umrahmt. Herr Chr. Brunold, Präsident der Sektion Graubünden des SLV übernahm die Aufgabe, die Gäste zu begrüßen und den Werdegang der Ausstellung zu schildern. Herr Hans Danuser, Präsident der BAJ, sprach prägnante Worte über Zweck und Ziel der Arbeitsgemeinschaft und der Ausstellung. Die erste Phase der Werbearbeit soll darin bestehen, daß in jeder Bündner Schulstube eine Schulbibliothek sei, oder daß jede Schule von der Kreissstelle Chur immer wieder Bücherschriften beziehen kann, die in anziehender Form im Schulzimmer aufgestellt werden sollen. Die Ausstellung soll den Eltern und Kindern zeigen, was an guten Jugendbüchern vorhanden ist. Herr Hans Dönz, der eigentliche Organisator der Ausstellung, gab einen klaren Überblick über die ausgestellten Bücher. Der Kern der Ausstellung war die Wanderausstellung des SLV. Als würdiger Rahmen präsentieren sich die Kleinschriften des Schweizerischen Jugendschriftwerkes SJW in deutscher, italienischer und romanischer Sprache, dann andere Jugendbücher in romanischer und italienischer Sprache, die in Zusammenarbeit mit der Pro Grigione Italiano und der Ligia Romontscha bereitgestellt wurden. Der Jugendkiosk Olten bot besonders Jugendliteratur für die schulentlassene Jugend. Zwei Stände mußten besonders auffallen: Der Stand des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, dessen Mitgied die BAJ ist und der Stand der Kreissstelle Chur der Schweizerischen Volksbibliothek. Mit diesen beiden Institutionen arbeitet die BAJ besonders zusammen.

Im Verlaufe der Ausstellung konnten 130 Einzelmitglieder der BAJ gewonnen werden. Ein Resultat, das sich sehen läßt. Diese Mitglieder sind zugleich auch Mitglieder des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur und erhalten die wertvollen buchberatenden Schriften: «Das Buch für Dich», die «Nachrichten des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur» und dazu «Das Buch, Dein Freund», das Anfänge guter Jugendbücher bringt.

Für Graubünden ist die Entwicklung der Kreissstelle Chur der Schweizerischen Volksbibliothek von großer

Bedeutung. Eine graphische Darstellung zeigte eindrucksvoll, welche Entwicklung die Kreisstelle seit Bestehen der Arbeitsgemeinschaft durchgemacht hat. Die steil steigende Kurve zeigte die Mehrauslagen und Mehrbenützung dieser Bibliothek. Diese Stelle wird besonders von der Schuljugend von Chur benutzt. Die Stadt Chur unterstützt sie auch mit einem namhaften Betrag. Da das Schulgesetz Graubündens vorsieht, daß in jeder Schulstube eine kleine Bibliothek vorhanden sei, hat diese Kreisstelle unter der Leitung von Prof. Luzi auch den Bücherversand in ganz Graubünden übernommen. Eine geographische Karte Graubündens zeigte klar mit roten Fähnchen, wo die Bücherkisten im ganzen Bündnerland bezogen werden. Die BAJ ist wirklich einem Bedürfnis entgegengekommen.

Im Verlaufe der Ausstellung haben romanische und italienische Chöre je einen Abend durch prächtig gesungene Lieder verschönert. An den übrigen Abenden wurde der Film «Schellenursli» nach dem Kinderbuch von Alois Carigiert gezeigt.

Der Besuch war sehr gut. Die Öffnungszeiten mußten sogar ausgedehnt werden. Diese Tatsache ist wirklich erfreulich und gibt den Organisatoren Mut und Genugtuung. Es bleibt noch allen, gar allen, den Organisatoren, der Evangelischen Kirchgemeinde, den Aufsichtspersonen und allen Helfern ein herzliches Vergelts Gott zu sagen. Mögen alle verantwortungsbewußt für das gute Buch einstehen und so minderwertige Druckerzeugnisse abwehren.

M.

St. Gallen: Konferenz der Lehrkräfte des Bezirkes Oberrheintal – Sexualerziehung in der Schule und durch die Schule? «Wo die Zeit uns soviele Aufgaben stellt, dürfen wir uns nicht davon dispensieren, nach besten Lösungen zu streben.»

Dieser Satz aus der Einladung zur Herbstkonferenz der Lehrerschaft des Bezirkes Oberrheintal zeigte das Ziel der ganztägigen Zusammenkunft.

Präsident Dr. Alfons Reck betonte in seiner Begrüßung, daß die Behandlung dieses Themas in der Form erstmalig sei in unserem Kanton. Deshalb waren auch die verschiedenen Schulräte zur Tagung eingeladen worden. Ein Brief, im Jahre 1862 von einer Mutter an ihre in der Fremde weilende Tochter geschrieben, leitete über zur eigentlichen Arbeit. Er zeigte, welches Verhalten damals von den jungen Leuten aus besserem Hause gefordert wurde in ihren Beziehungen zum anderen Geschlecht. Eine ganz andere Einstellung zum Sexuellen zeigte die kleine Auslese von Bildern und Texten aus Illustrierten und Boulevardblättern, die heute an allen Kiosken unseres Bezirkes eingesehen und von jedermann gekauft werden können, also auch von Kindern und Jugendlichen.

Wohl achten gute Eltern, auch viele Lehrer, die es gut meinen, auf unsere Kinder. Aber es kommt auch viel Ungutes auf uns zu, besonders die Massenmedien, die alle eine Riesenausgabe an der 2-Millionen-Grenze erreichen. Pro Woche beträgt diese Flut von Schriften etwa 10 Millionen, die, nach zuverlässigen Schätzungen, 40 Millionen Leser finden. Dadurch, daß sie an den Kiosken ausgehängt sind und auch in den Stuben herumliegen, werden sie zu geheimen Miterziehern und Mitverführern.

In den Schulen ganz Deutschlands wurde aus diesem Grunde die Sexualerziehung als Obligatorium auf allen Stufen verordnet. Die deutschen Kultusminister folgen damit dem Beispiel Schwedens. Da diese Schwemme von unguter Literatur und ebensolchem Bildmaterial auch vor unseren Landesgrenzen nicht Halt macht, können wir den Ansturm kaum ausstehen. Es wird auch bei uns so kommen müssen, da vielfach der primäre Erzieher, das Eltenhaus, auf diesem Gebiet teilweise oder total versagt. Diese Lawine, die auf uns zukommt, ist auch dadurch sehr gefährlich, weil sie das Moment der Abstumpfung und schließlich der Gewöhnung mit sich bringt. Eltern und Erzieher werden unsicher, sie verlieren das Maß für das Normale, weil eben keine Norm mehr vorhanden ist, und wissen nicht mehr recht, was sie machen sollten. Also schieben sie das Problem einfach ungelöst beiseite.

Damit ist aber weder den Eltern noch viel weniger den Jugendlichen geholfen. Neben der Forderung nach sexueller Aufklärung der Jugend ist die zweite Forderung der Erwachsenenbildung und Elternschulung ebenso dringlich und berechtigt. Der alte Slogan: «Wie sag' ich's meinem Kinde?» lastet auch heute noch, vielleicht mehr denn je, wie ein Alpdruck auf vielen Erwachsenen. Es wäre daher sehr von Vorteil, wenn sich in jedem Dorf eine kleine Gruppe bilden könnte, die bereit ist, mit den Eltern ganz konkret und ohne Hemmungen über diese Probleme zu reden. Es könnte dadurch vielen geholfen werden. Schließlich geht es ja nicht nur darum, rein sachliche Aufklärung zu bieten, sondern dieses Wissen um die biologischen Vorgänge muß verbunden werden mit den geistig-seelischen Werten. «Wissen ohne Einbau in die Persönlichkeit taugt nicht.» (Kerschensteiner)

Am Erziehungsakt finden wir drei Beteiligte:

1. Gott
2. erziehungsbegabte Eltern
3. viele andere Miterzieher (Natur, Lehrer, Umwelt usw.)

Wir wollen Menschen erziehen, die sich freuen, Mann und Frau zu werden und sich in der Ehe einmal alles zu geben. Dies war der Leitgedanke der ganzen Arbeitstagung.

Nach dieser einleitenden und wegleitenden Einführung wurden die Teilnehmer in die verschiedenen Gruppen aufgeteilt, geordnet nach Unter-, Mittel- und Abschlußklasse/Sekundarschulstufe. Damit eine Vorbereitung möglich war und auch eine einigermaßen gleiche Richtung eingeschlagen wurde, erhielten die Teilnehmer schon mit der Einladung einige Fragen vorgelegt, die nun gruppenweise diskutiert und nach Möglichkeit gelöst wurden.

Am Nachmittag versammelten sich alle wieder in der Wiesental-Aula. Präsident Dr. Reck zeigte anhand einiger Auszüge aus Arbeiten von Sekundarschülern der 2./3. Klasse, wie sich die Jugendlichen selber zu diesem Problem stellen. Aus den spontanen Aufzeichnungen spürte man allgemein den Wunsch heraus, daß ein richtiges Bedürfnis nach sauberer Aufklärung vorhanden ist. Diese wird mehrheitlich von Eltern und Lehrern verlangt, jedenfalls müssen es Vertraute sein. Interessant ist dabei, daß z. B. die Geistlichen (Religionslehrer) in dieser «Rangierung» an zweitletzter Stelle stehen. Vor-

träge von Fremden oder ab Schallplatte werden nicht sonderlich gewünscht. Es zeigt sich ganz deutlich, daß Geistlichkeit, Lehrerschaft und Behörden vermehrt miteinander über dieses Problem reden müssen.

Anhand der Protokolle vom Vormittag wurden nun die Arbeitsergebnisse der einzelnen Gruppen jeder Stufe vorgetragen. Cand. phil. Moritz Bühlmann, der das ergiebige und interessante Material sammelte, hat erfreulicherweise die Aufgabe übernommen, es zu sichten, zu ordnen und auszuwerten. In einer weiteren Tagung im Januar soll dann hierüber wieder diskutiert werden.

Schließlich erhielt die Kommission des KLV Oberrheintal den Auftrag, geeignete Nominierungen zu finden (Eltern, Lehrer, Geistliche) für die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, welche den ganzen Fragenkomplex behandeln und evtl. zu Handen der Oberbehörden verarbeiten soll.

Damit ist sicher ein wichtiger Schritt getan, um der Lösung des dringlichen Problems der Sexualerziehung näher zu kommen.

— Nebenbei nahm die Versammlung auch noch kurz Stellung zur Vakanz im Erziehungsrat. Die Lehrerschaft möchte nachdrücklich wünschen, daß für diese Behörde nur Leute nominiert und gewählt werden, die bereits bis anhin Eignung und Fähigkeiten für dieses wichtige Amt bewiesen haben, sei es im Dienste der Schule oder einer Schulbehörde. AL

St. Gallen: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte tagte die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen diesen Herbst 1968 in Uznach, der Einrosenstadt des Gasterlandes. Ein erster Höhepunkt war der Jahresbericht des umsichtigen Präsidenten Rolf Gnägi, Goßau, der trotz des Wechsels auf die Direktion der ZBW St. Gallen bereit ist, das Amt weiterzuführen. Zum Vorhaben des Departementes, die vielen Versuche neuer Methoden in einem Lehrplan zu regeln, forderte er eine enge Koordination mit andern Kantonen und eine angemessene Vertretung der Sekundarlehrer bei der Ausarbeitung. Er erwähnte mit Freude die neue Maturitäts-Anerkennungs-Verordnung, die den gebrochenen Bildungsgang anerkennt. Das Niveau der sanktgallischen Sekundarschule muß gehalten werden, was eine einheitliche Aufnahmepraxis erleichtern könnte. Die Frage wird studiert. Es gibt immer noch zu viele Schulgemeinden, in denen die Lehrerschaft keine Vertretung entsenden kann zu den Sitzungen der Behörde. Erfreulich ist der Stand des Kurswesens. Englisch, Französisch, Physik-Chemie und Berufsberatung waren an der Reihe im laufenden Jahr; Kurse in Geographie, Rechnen, Geschichte und Medienkunde sind in Vorbereitung für 1968/69. Die Ausarbeitung eines Gehaltsgesetzes, das die sanktgallischen Lehrer den Kollegen der Nachbarkantone gleichstellt, ist von der obersten Behörde auf Eis gelegt worden. Zum Schluß erwähnte der Präsident das neue Lesewerk der Konferenz «Jugend und Leben», das im Verlag Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen erscheint. 1967 erschien der erste, diesen Frühling der zweite Band. Der dritte Band ist auf Frühling 1969 geplant. Das Werk hat große Anerkennung gefunden. Interessieren mag aus der allgemeinen Diskussion die

Anregung, daß die Möglichkeit einer Diplomprüfung am Ende der Sekundarschulzeit geprüft werde.

Nach den geschäftlichen Traktanden zeigte der Generalsekretär der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft, Herr Hans Rohr, hervorragende, teilweise unveröffentlichte Dias in seinem Vortrag «Strahlendes Weltall». Es war ein Genuß, zu hören und zu sehen, wie besonders die Farbfotografie die Erkenntnisse bereichert hat. Staunen erregten die Aufnahmen, die vom Mond zu den Planeten, zu den Sonnen der Milchstraßen und zu den Milliarden von Lichtjahren entfernten weiteren Galaxien führten.

-z

Mitteilungen

Berufshaftpflicht-Versicherung der Hilfskasse KLVS

Der heutigen Nummer der «Schweizer Schule» liegt ein Einzahlungsschein bei, mit dem man die Prämie für das Jahr 1969 überweisen kann.

Nachstehend sei auf einige wichtige Versicherungsbestimmungen hingewiesen:

Die Hilfskasse hat für aktive Lehrpersonen (Lehrer, Lehrerinnen, Religions-, Musik-, Turnlehrer usw.) mit der «Basler-Unfall» in Basel eine Berufshaftpflicht-Versicherung abgeschlossen.

Die Versicherung bezweckt, einem Versicherten bei seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrperson gegenüber Schülern und andern Drittpersonen Schutz gegen Schadenersatzansprüche zu bieten, die gegen ihn auf Grund gesetzlicher Bestimmungen erhoben werden. Die absichtliche oder vorsätzliche Herbeiführung eines Schadenergebnisses ist von der Versicherungsdeckung ausgeschlossen.

Die Leistungen der «Basler-Unfall» betragen im Rahmen der Vertragsbestimmungen: Fr. 1 000 000.— Einheitsdeckung pro Schadenergebnis für Personen- und Sachschäden zusammen. Ohne jeglichen Selbstbehalt. Außerdem bezweckt die Versicherung sowohl die Befriedigung begründeter, als auch die Abwehr unbegründeter Schadenersatzansprüche.

Falls der Geschädigte in Ermangelung einer gütlichen Regelung den Rechtsweg beschreitet, führt die Gesellschaft den Prozeß im Namen des Versicherten. Allfällige Schadenzinsen, Anwalts- und Gerichtskosten sind in der unter Ziffer 2 genannten Garantiesumme inbegriffen.

Die Prämie für diese Versicherung beträgt Fr. 6.— pro Lehrperson und Versicherungsjahr (Kalenderjahr). Die Versicherung beginnt für den einzelnen Lehrer immer erst mit der Bezahlung der festgesetzten Prämie und endet mit Schluß des in Frage stehenden Kalenderjahres.

Eine Bestätigung der Prämienzahlung erfolgt nicht. Der Postcheckabschnitt gilt als Prämienquittung und ist aufzubewahren.

Für die Prämienzahlung kann der jeweils der «Schweizer Schule» (Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, Administration: Postfach 70, 6301 Zug) vom 15. Dezember beigelegte Einzahlungsschein mit dem Aufdruck: